

Versteht sich
 wöchentlich mit Ausnahme der
 Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
 monatlich 50 J., Viertel 1.50 J.
 halbjährlich 3.00 J., jährlich 6.00 J.
 Die Post bezogen 1.05 J.

„Die Neue Welt“
 (Anschaffungsbeilage), durch
 die Post nicht bezugsbar, kostet
 monatlich 10 J., Viertel 30 J.

W o r t s c h l o t t

Rezeptionsgebühr
 beträgt für die 50-jährige
 Zeitdauer über dem Raum
 15 J. für Wohnung.
 Verordn. und Beschlüsse
 angehen 10 J.
 Der redaktionellen Zeit
 kostet die Seite 50 J.

Interate für die 50-jährige
 Nummer müssen vollständig bis
 mittags 4 1/2 Uhr in der
 Expedition aufgegeben sein.

Einlagen in die Post-
 anstalt unter Nr. 1000.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Hammburg-Weißenfels-Zeitz,
 Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastorens rechts.
 Telegramm-Adresse: Volkshalle Halle/Saale.

Nr. 87. Dienstag den 13 April 1897. 8. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Das Anwachen der Marineforderungen. In
 schreibt das Parlamentorgan, die Köln. Volkszeitung, infolge
 des Gegenkommens der letzten Jahre kann den Reichs-
 tag nur abschrecken, weiterhin ein gleiches Gegenkommen
 zu bewirken. Kein Zweifel kann darüber herrschen, daß
 die Mehrheit des Reichstags auch in Zukunft nichts thun
 wird, um die Ausföhrung des fünften Hohenlohe, dessen
 still beharrliches Anknäpfen gegen impulsive Entschlüsse,
 phantastische Pläne und verfehlte Maßregeln von der Nach-
 welt weit mehr anerkannt werden dürfte als von der Zeit-
 zeit, irgenwie zu erschweren. Aber die Zeit ist vorbei, wo
 diese Mehrheit genügt ist, besondere Opfer zu bringen, um
 die Weiterföhrung der Reichsfinanzreform des fünften Hohen-
 lohe oder irgend eines sonstigen Reichsfinanzplans zu ermög-
 lichen.

Anglist mit Hofräten. Der Bismarck schreibt: Hofrat
 de Grahl, der einer neuen Auflage des Vorters Kossel's
 entgegen möchte, bei der er statt auf der Jungen auf der
 Bank zu nehmen hätte, hat sich nicht gemeldet. Er ist
 bisherig unversöhnlich geworden und befindet sich in einer
 Selbstanklage in der Nähe von Berlin, aus der er wohl recht-
 zeitig verschwinden wird. Während die neueste der vielen
 Affären spielte, in der Herr de Grahl eine so unrichtige
 Rolle spielte, ist man an einen anderen wildigen Hofrat
 erinnert worden. Der Geh. Hofrat a. D. Richard Wand
 ist am Freitag früh hier gestorben. Er war lange Jahre
 Bureauvorsteher der Registratur des Geheimen Zivilkabinetts
 des Kaisers. Er wurde dadurch besonders bekannt, daß er
 sich bei der Vermittlung von Dehens- und Tiel-Anschie-
 nungen Unrechlichkeiten zu schulden kommen ließ und
 deshalb am 13. Oktober 1891 zu 9 Monaten Gefäng-
 nis verurteilt wurde.

Nachwahl für den Magistrate und Räte Wöhr. Bei
 im 8. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Schlewig-Holstein
 gehaltenen Landtagswahl wurden insgesamt 443 Stimmen
 abgegeben. Hierunter erhielt Kommerzienrat W. Wolken
 (natl.) 265 und Prof. Hühnel (frei.) 178 Stimmen.
 Ersterer ist nicht gewählt.

Der neueste Gefolgshänger des Herrn Mikser. Der
 berühmte Peter Schwachow, der in allen Lagern ge-
 dient hat und sich überall als fanatischer Gegner des Frei-
 sinns in der Presse hervorhat, auch im Dienste des Herrn
 v. Stumm gestanden hat, ist gegenwärtig als Wanderredner
 des von der Freisinnigen Vereinigung (Mikser, Radnitski)
 gegründeten Bauernvereins Nordost engagiert. So melbet
 die Freisinnige Zeitung.

Auch eine Fahnenaffaire. Die preussische Fahnen-
 affaire, die jetzt durch das Eingreifen des Erbprinzen
 von Preußen L. wieder von sich reden gemacht hat, erinnert
 der Berliner Volkszeitung an eine Fahnengeschichte, die sich vor
 Jahren in einer preussischen Stadt abspielte. Als im Ok-
 tober 1861 in Königsberg die Rechnung des neuen preus-
 sischen Königs Wilhelm feierlich vorgenommen werden sollte,
 besuchte, wie das ja bei solchen Gelegenheiten überall üblich
 ist, in der dortigen Bürgerstadt eine sehr gelobene patrio-
 tische Stimmung, die sich u. a. auch in dem Verhalten der
 Häuser äußerte. Einige Bürger hatten nun in ihrem natu-
 ralen Unverstand die dreifarbige deutsche Fahne statt
 der preussischen schwarz-weißen zum Ausdruck ihrer Ge-
 fühle verwendet, wohl in der Meinung, daß es gestattet sei,
 sich bei einer solchen Gelegenheit eben so wohl auf deutsch
 als auf preussisch zu freuen. Damit kamen sie aber bei der
 Polizei der Breitenstraße schon an. Im höchsten Unwillen
 über diese Verletzung des heiligen Nationalgeföhls ordnete
 sie die sofortige Entfernung der deutschen Fahne an,
 weil „die Krönungsfeier ein preussisches und kein
 deutsches Fest“ sei. Der deutsche Bund freilich fand in
 dem Vorgehen der Königsberger Polizei seinen Grund zu
 diplomatischen Schritten, durch welche die Preußen hätte
 rettifiziert werden können, und jene Verletzung der deutschen
 Fahne blieb ohne ernsthafte völkerrrechtliche Folgen. — Wir
 fügen hinzu, daß jene Anknüpfung der Königsberger Polizei
 durchsah der Regierung Wilhelm I. entsprach, die sich erst
 nach dem 18. Januar 1871 verlor.

Von der Gleichberechtigung der Arbeiter
 und von der Notwendigkeit, dieselbe allseitig anzuerkennen,
 weil es nur dann gelingen würde, sie der Sozialdemokratie
 zu entnehmen, daß der jetzige deutsche Kaiser bekanntlich am
 6. Februar 1889 gesprochen, als er dem Kommerzienrat
 Böttke eine Audienz erteilte, um sich über die Fortschritte
 der Anstellung für Unfallversicherung zu erkundigen, über die
 er das Protokoll übernommen hatte. Seit jener Zeit ist
 manches gesagt worden und geschrieben, was die Erinnerung
 an den Ausspruch von der Gleichberechtigung der Arbeiter
 in Vergessenheit zu bringen geeignet war, um die „staats-
 erhaltenden“ Blätter haben sich jederzeit gern um den Aus-
 spruch herumgedrückt. Auch der Oberbürgermeister Dietel

von Liegnitz scheint den Ausspruch nicht zu kennen, denn auf
 eine an ihn gerichtete Anfrage der Gewerkschaften erteilte er
 folgende Antwort:
 „Auf Ihre im Auftrag der Reichswehrkommission der Gewerkschaften an mich gerichtete Eingabe vom 2. April er. eröffne ich
 Ihnen, daß ich dieser englischen Reichswehrkommission nicht
 die Berechtigung ausgehen kann, eine Behörde um
 Auskunft über amtliche Angelegenheiten zu eruchen. Die
 Kaiser-Verwaltung. (Unterstützt unentgeltlich.)
 Der Herr Oberbürgermeister versteht sich um Amt recht be-
 quem zu machen. Ob er damit seinem Ansehen aufhilt, ist
 eine andere Frage.“

Als Nachfolger Stephens werden genannt die Herren
 Unterstaatssekretär Dr. Fischer in Berlin und Oberpost-
 direktor Walter in Leipzig. Die Postbeamten würden die
 Ernennung Fischers nicht eben mit großer Freude begrüßen.
Der allgemeine deutsche Handwerkerkongress sollte
 ursprünglich in diesem Jahre in Leipzig abgehalten werden.
 Nach neueren Vorschlägen der Vorstände des allgemeinen
 Handwerkerbundes in München und der Zentral-Zunfts-
 verände in Berlin soll nunmehr der Handwerkerkongress
 am 27. und 28. April in Berlin stattfinden, um der Kom-
 mission des Reichstags etwaige Wünsche des deutschen Hand-
 werkerbundes noch rechtzeitig zur Beratung des Gesetzesentwurfes
 über die Handwerksorganisation unterbreiten zu können.

Jeder nachts, so gut er kann, und jeder Ortsvor-
 steher vernichtet die Sozialdemokraten auf seine Weise. Der
 Ortsgenosse von Mollitz bei Reußstadt an der Orla hat
 mit Glück einen neuen Weg beschritten. Er verbot sämtliche
 Versammlungen, in denen Genosse Baudert Apolda über
 seine Tätigkeit im weimarischen Landtage referieren wollte.
 Das Verbot erfolgte durch nachstehendes förschriftlich und ortho-
 graphisch treu wiedergegebenes Schreiben:

An den Gemeindevorstand S. Wiedel zu Reußstadt a. O.
 Die für Sonntag den 4. d. nachmittags 3 Uhr im Saale zu
 Mollitz zusammen berufene Versammlung wird hiermit
 verboten und zwar aus folgenden Gründen:
 1. der Landtagsabgeordnete Baudert ist gewerkschaftlicher
 Sozialdemokratischer Agitator.
 2. das gewählte Thema und insbesondere derjenige Teil
 derselben, welcher sich mit dem neuen Landtagswahlrecht be-
 schäftigt, ist von solcher Beschaffenheit, daß deren Behandlung in
 der Hand eines Parteipolitikers geeignet ist, eine dringende
 Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit in
 sich zu schließen, indem bevorstehende Veränderungen der Ver-
 fassung des Reichstags in der Stadt gezogen
 werden, an der Unzufriedenheit des Verlorenen Landtages eine
 Parteipolitik, einseitige Festschreibung der Politik und für die
 nächste Landtagswahl eine Agitation ins Leben gerufen wird,
 deren Zweck offenbar darauf berechnet ist, die Einheit und
 Zufriedenheit in den Bevölkerungsschichten zu erschüttern und
 damit zum Zusammenbruch anzureizen.
 Mollitz, den 3. April 1897.

Der Gemeindevorstand hat
 Bittig.
 Herrn Wittig würde ein längerer Schulbesuch zur Erlernung
 der deutschen Sprache zweifellos vorteilhafter sein als die
 Saandretterei.

Im Wahlkreis Wiesbaden, in dem infolge Todes
 des Abg. Köpp eine Reichstagswahl stattgefunden hat, wurden
 1893 abgegeben von 32 000 Wahlberechtigten im ersten
 Wahlzuge 23 721 Stimmen. Davon stießen auf Köpp
 (frei. Vereinig.) der wegen seiner Unparteilichkeit auch
 von den Kontrahenten und Nationalliberalen unterstützt
 wurde, 6289, auf die frei. Volkspartei 4895, auf das Zen-
 trum 5027, auf die Sozialdemokratie 6253 und auf die
 Antikemiten 1245. In der Stichwahl, zu der nur 21 436
 Wähler erschienen, gewann Köpp mit 11 870 Stimmen gegen
 gegen 9586 sozialdemokratische das Mandat.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Torgau am
 Sonnabend nach nachmittäglicher Verhandlung der Schrift-
 leger Knäpcke aus Rotbus, der in der Torgauer Amts-
 blaudruckerei beschäftigt war, zu 1 Jahr Gefängnis ver-
 urteilt.

Wegen Beamteneubeligung wurden weitere 3 Wochen ver-
 hängt, die aber durch die 3 Wochen Untersuchungshaft für
 verbißt erachtet wurden. Denunziant war der Kantinen-
 inhaber in der Artillerie Kaserne, der Halbvolontäre Unter-
 offizier Schuster in Torgau.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Leipzig auf einer
 Herberge ein von der Staatsanwaltschaft Plauen freudbrief-
 licher verfolgter Buchdrucker aus Treben verhaftet.

Inland.

Türkei. An der türkisch-griechischen Grenze haben die
 Feindseligkeiten ihren Anfang genommen. Angeblich 3000
 Griechen haben die türkische Grenze überschritten. Falls
 sich darum reguläre griechische Truppen befinden, will der
 Kommandierende des türkischen Heeres, Ehem Pascha, die
 griechische Grenze überschreiten. Ein Schmarhöl hat bereit
 stattgefunden. Die griechische Regierung hat am Sonnabend
 streng die Einstellung der Feindseligkeiten befohlen.

England. Es lebe der Kulturfortschritt. Ein
 16jähiges Geislich, welches nach seiner Fertigstellung nach

den Schiefplöhen von Sandy Hook gebracht werden wird,
 damit durch Proben festgestellt werden kann, ob der Bau
 solcher Geisliche für die Küstenerweiterung tauglich erseint,
 ist bei der Geislichfabrik in Waterlot in Arbeit gegeben
 worden. Das Geislich wird etwa 90 (11800 Zentner)
 Tonnen wiegen und soll den gestellten Anforderungen ge-
 mäß mit einer Ladung von 1060 Pfund Braun prismatis-
 schen Pulvers ein 6 Fuß langes und 2300 Pfund schweres
 Geislich auf eine Entfernung von zehn englischen Meilen
 versetzen können.

Soziale Heberkraft.

— **Wie sich die arme arbeitende Bevölkerung**
 ernährt, geht aus einem ökonomischen Ministerial-
 Er- laß der jüngsten Zeit hervor, worin es heißt: „Das f. f.
 Ministerium des Innern hat aus dem Bericht einer Stati-
 stikerkommission erlangt, daß in dem betreffenden Verwal-
 tungsgebiete die Abfälle aus den Küchen von Hotels, Res-
 taurations- und sonstigen größeren Gastwirtschaften man-
 nungfache Verwendung finden, worunter die in einigen Gegenden
 gebräuchliche Art und Weise der Verwertung der im Volks-
 munde als „Kuchelfleisch“ bezeichneten Fleischabfälle aus
 sanitätspolizeilichen Gründen eine erhöhte Aufmerksamkeit der
 zur Handhabung der Gesundheitspflege berufenen Behörden
 erfordert. Als „Kuchelfleisch“ werden jene Reste von ge-
 kochtem, getrubtem und gedünstetem Fleisch angefaßt, die
 wegen ihrer Unansehnlichkeit an Gaste nicht mehr verzoget
 werden können, in den erwähnten Gewerbetrieben jedoch
 dadurch verwertet werden, daß sie entweder in Form von
 sauren Suppen und dergleichen oder auch in unveränderten
 Zustände in kleinen Portionen an die ärmere Bevölkerung ver-
 kauft werden. Es hat sich auch bereits der Zwischen-
 handel der Abfälle und Verwertung dieser Küchenabfälle
 bemächtigt, und wird mit denselben förmlich Hausierhandel
 betrieben. Die damit verbundenen Unvorsamlichkeiten, die
 unreinliche Manipulation beim Sammeln und Verführen
 dieser Abfälle, das Vermengen von Speiseresten aus den
 Tellern der Gäste u. haben zur Folge, daß dieses „Kuchelfleisch“
 gar oft in bereits verdorbenem Zustand in den Ver-
 kehr gebracht wird. Es fand auch nach dem Gemisse von
 solchen Fleisch schon Erkrankungen in Form der Fleisch-
 vergiftung aufgetreten, die zu unangenehmen behördlichen
 Erhebungen Anlaß gegeben haben. Das f. f. Ministerium
 des Innern hat nun mittels Erlasses genaue Erhebungen
 über die auch in anderen Verwaltungsgebieten übliche Ver-
 wertung der erwähnten Fleischabfälle veranlaßt, um dann
 etwaige weitere Verfügungen treffen zu können.“ — Dieser
 Erlass illustriert in treffender Weise unsere herrliche Ge-
 sellschaftsordnung, in der die arbeitenden Klassen ihren Hunger
 — wenn es gut geht — durch die eldeltigsten, verdorbenen
 Speisereste und Küchenabfälle zu stillen gezwungen sind,
 während ein Teil der Bevölkerung, der nicht arbeitet, bei
 überreichem belegter Tafel schmelet.

— **Berliner Bäckerlehrlings-Verhältnisse.** Ein-
 bringlich wird genannt, den Anfragen aus Berlin und den
 Vororten dieser Stadt um Bäckerlehrlinge Gehör zu
 leihen. „Die Verhältnisse“, heißt es darüber, unter denen
 die Bäckereilehrlinge in Berlin arbeiten und existieren müssen,
 sind vielfach so erbärmliche, daß sich in Berlin und in der
 Umgebung dieser Stadt kaum noch jemand findet,
 der so dumm wäre, sich dem Sklavenleben eines Bäckers-
 lehrlings in Berlin zu unterziehen. Eben deshalb wenden
 sich Berliner Bäcker seit Jahren an die Provinz, um sich „Ma-
 terial“ zu verschaffen.“

— **Schwarze Riten.** Folgende Berrufserklärung ist
 gelegentlich des Martranzstädter Maurerstreiks verlesen
 worden:

Martranzstädt, 6. April 1897.
 B. R.
 Unterzeichnete gefahren sich, Sie hierdurch in Kenntnis zu
 setzen, daß seit heute in Martranzstädt die Maurer streiken, da
 wir denselben ihre Forderungen nicht bewilligen können. Aus
 folgehaftem Interesse sowie im Interesse der
 Allgemeinheit bitten wir Sie höflich, die nachstehenden
 streikenden Maurer, falls dieselben bei Ihnen um Arbeit nach-
 suchen, nicht beschäftigen zu wollen, da wir glauben, daß
 auf diese Weise die unliebbare Sache am schnellsten und even-
 tuell zu unseren Gunsten zu Ende geführt wird.
 Ihnen im voraus bestens dankend, schließen
 hochachtungsvoll
 F. Sigmann Nachf., Maurermeister.
 F. Hoffmann, Maurermeister.

Folgen die Namen von 51 Streikenden. Also nur im
 Namen der Allgemeinheit sollen die 51 Arbeiter mit ihren
 Familien ausgehungert werden, — im Namen der Allge-
 meinheit soll nun mal der Staatsanwalt zugreifen!

— **Teiler bei der Arbeit.** Die Farbwerte vom
 Meister, Lucius u. Brünning in Höchst a. M. haben im ver-
 gangenen Jahre die Kleinigkeit von 6881 101 98 R.
 (6 1/2 Millionen R.) Reingewinn erzielt. Es liegt bemerkt,
 daß in dieser Fabrik das teure Diphtherie-Geißlerum

widerbrach es Ihren Bestreben nicht mehr. Wenn haben Sie denn die Mitteilung gemacht? Der Präsident gibt verschiedene Beschlüsse durch die Kommissionen. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht. Der Präsident hat verschiedene Beschlüsse gemacht.

Lokales und Provinzielles.

Das Volksblatt ist nunmehr unter Nr. 1047 an das Telephonnetz angeschlossen. Sowohl mit der Re-

baktion wie mit der Expedition kann von hier oder auswärts unter Anrufung vorstehender Kammer gesprochen werden. Auch telephonische Mitteilungen an die Geschäfts- und Buchdruckerei werden durch die Expedition des Volksblattes vermittelt.

Leber Lungenschwindsucht und ihre Heilweise spricht heute, Montagabend, im Arbeiterbildungsverein im Restaurant zu den drei Königen, kleine Ulrichstraße, Herr Kresse.

Warum fehlt Halle? Ueber die Lage des Arbeiters in Monat März haben an die literarische Zentralfelle für Arbeitsnachweis, der Sozialen Progreß in Berlin, 28 deutliche Arbeitsnachweise - Anstalten vergleichbare Berichte eingeleitet. Nach der Zusammenstellung der Wochenchrift hat im Vergleich zum März vorigen Jahres der Anstieg der Arbeitslosen an 22 Orten abgenommen, nämlich in: Polen, Karpfen, Dessau, Gera, Essen, Ebersfeld, Düsseldorf, Köln, Wiesbaden, Darmstadt, Straßburg, Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Konstanz, Esslingen, Göttingen, Heilbronn, Jülich, Nürnberg, München.

Nur an 8 Orten ist eine Zunahme des Arbeitslosenstandes, nämlich in Berlin, Hannover und folgenden süddeutschen Plätzen: Frankfurt a. M., Würzburg, Stuttgart, Bamberg, Ulm, Augsburg. - Auffallend ist, daß von Halle aus kein Bericht über die Lage des Arbeiters eingegangen ist, ein neuer Beweis dafür, daß der hiesige vom Verein Volkswohl geleitete und mit 3000 M. städtischen Geldern unterstützte Arbeitsnachweis nicht auf der Höhe seiner Aufgabe steht.

Johannes Camin ist Ende vergangener Woche im hiesigen Justizamt gestorben. Der Vorwärts schreibt darüber: Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Der Klavierarbeiter Camin war während des Sozialistengesetzes ein eifriges Mitglied der Partei und hatte sich auch der Gewerkschaftsbewegung, dem Klavierarbeiter-Verein, eng angeschlossen. Nach Abschluß des Sozialistengesetzes wandte sich der Herr Camin der Erziehung der Arbeiter an. Er war ein tüchtiger Arbeiter und ein tüchtiger Arbeiter.

Alle Eltern Veranlassung nehmen, ihren Kindern den Besuch dieser Schule zur Bereicherung ihrer Kenntnisse zu gestatten. Aus dem Bureau des Stadttheaters. Am Dienstag findet zum Benefiz für den Regisseur Herrn Rudolf Lorenz eine Aufführung von Herricht's Oper 'Der Hühnerhändler' statt, in welcher der Benefiziant, der auch die interessanteste Schaulust in Szene gesetzt hat, die Rolle des 'Osvald' spielt. Der Charakteristiker des Hoftheaters in Dresden, Friedrich Hofmann, gastiert Mittwoch hier zum erstenmale als 'Richard' in Schlotheims genantem Schauspiel 'Richard III.'

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Am Donnerstag findet zum Benefiz für den Regisseur Herrn Rudolf Lorenz eine Aufführung von Herricht's Oper 'Der Hühnerhändler' statt, in welcher der Benefiziant, der auch die interessanteste Schaulust in Szene gesetzt hat, die Rolle des 'Osvald' spielt. Der Charakteristiker des Hoftheaters in Dresden, Friedrich Hofmann, gastiert Mittwoch hier zum erstenmale als 'Richard' in Schlotheims genantem Schauspiel 'Richard III.'

Tagesordnung

zur Sitzung der Gemeinde-Verwaltung in Giebichsteden am Dienstag, den 15. April 1897, nachmittags 5 Uhr im Gasthof „Zum Wöhr“.

- a) Öffentliche Sitzung. 1. Finanzreform. 2. Entlohnung der Friedhöfe, Leichenhalle und Totengräber-Wohnung. 3. Festlegung der Entschädigung für abgetretenes Terrain von Grundbesitz Nr. 27. 4. Anstellung neuer Lehrer. b) Geschlossene Sitzung. 5. Festlegung der Entschädigung für Bau Revisionen. 6. Festlegung der Grundsteuer für eine Grundsteuer. 7. Beschlußfassung in einer Prozeßsache. 8. Verschiedene Mitteilungen.

Torgau. Das endgültige Wahlergebnis weist für den freiwahligen Kandidaten 9467, für den konfessionellen Kandidaten 6875 Stimmen auf. Die Niederlage der konfessionellen Kandidaten ist also trotz unglücklicher Festsetzung der Parteiarbeiter und trotz der Veranlassung auf die Treue zu Kaiser und Reich eine ungemein kräftige gewesen. Der Zug nach links hat sich zu einem Strome nach links entwickelt. Die meisten konfessionellen Wähler werden ein näheres Eingehen auf die schmerzliche Niederlage, die Post, das Organ des Herrn v. Suttner, führt sie zurück auf die Forderung der geistigen Freiheit zwischen den verschiedenen Klassen; der Wahlausfall sei eine erste Wahnung zur Selbstprüfung für die freirepublikanische Partei, der bemerktlich jedoch erst der Wahlerfolg Schwere an die Polen und früher der Kreis Elmhorn an die Sozialdemokraten verloren gegangen ist. Auch die Konfessionellen haben seit 1893 sechs Mandate eingebüßt: Plauen, Riesa, Halle, Gersdorf, Löbnitz, Schleifstadt und Mörs-Nees. Viele von diesen Niederlagen können dieselbe auf arische Konto gesetzt werden, namentlich auch in Torgau. Eine noch von keinem Blatte hervorgehobene Thatsache ist die, daß in den 89 Wahlbezirken des Torgauer Kreises in nicht weniger als 26 bei der Stichwahl weniger konfessionelle Stimmen abgegeben worden sind als bei der Hauptwahl am 24. März; sie sind in Reichlich von 25 auf 11 gefallen. Von den 79 Wahlbezirken des Lebenswäcker Kreises waren gleichfalls 28 Wahlkreise einem konfessionellen Stimmenrückgang gegen die Hauptwahl am 24. März ist der Rückgang ein sehr beträchtlicher, so in Reichlich von 30 auf 19, in Reichlich von 48 auf 29, in Reichlich von 41 auf 24, in Reichlich von 23 auf 13 und in Reichlich von 2 von 18 auf 10. Diese Zahlen sprechen nicht, sie sprechen, und wenn bei der Kreise anweise, an der Wahllosigkeit ganz hervorragend beteiligt gewesene Arbeiterhäufung v. Wohl nicht auf sämtlichen Dörfern taub ist, weiß er jetzt, was am 8. April die Stöße gegen ihn hat. Die Freiheit, die durch das Eintreten der Sozialdemokratie für Reichlich als belanglos hinzustellen, da dieser auch ohne die 1928 sozialdemokratischen Stimmen über seinen Gegner gesetzt haben würde. Das Urteil ist schief. Die Sache liegt anders. Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Die freiwahligen Wähler sind schon bei der Hauptwahl mit ganz überwiegenden Ausnahmen an die Wahlurne geeilt, wohl aber blieben ihr viele sozialdemokratische Wähler fern, weil bei der Ausschließlichkeit ihres Kandidaten keine Lust hatten, einen halben Tagelohn einzubringen. Bei der Stichwahl sind sie aber mit für Reichlich eingetreten, der somit seine 3400 Stimmen Zuwachs und der dadurch errungenen Sieg nicht den freiwahligen Reichlichen, die es gar nicht geht, verdient, sondern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft. Fragt man in den Reichlichen nach, die durch starkes Anwachsen der freiwahligen Stimmenzahl sich auszeichnen, so wird man diese Behauptung bestätigt finden. Und bei den nächstjährigen Hauptwahlen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden; die sozialdemokratische Partei wird sich da ihre 4000 Stimmen holen, wenn nicht noch mehr, und die Reichlichen Stimmen werden auf ihr natürliches Maß von etwa 5000 Stimmen sinken. Die Freiheit hat mithin gar keine Ursache, die sozialdemokratische Unterwerfung geringfügig zu beurteilen.

Portieren, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken etc. zu billigen Preisen.

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Das Volksblatt ist nunmehr unter Nr. 1047 an das Telephonnetz angeschlossen. Sowohl mit der Re-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt 21 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218970413-10/fragment/page=0003 DFG

